



Internationaler Versöhnungsbund

Seit 1914 gewaltfrei aktiv
gegen Unrecht und Krieg



Rundbrief
1/2025

Versöhnung

Jahresberichte

Jahrestagung: Unsere Erde am Kippen!

Perspektiven für eine gemeinsame Zukunft.

Einladung zur Mitgliederversammlung

Ein neues Jahr kann Anlass sein für Rückblick und Ausblick. Ein neuer amtierender Vorstand verstärkt diesen Anstoß. Die folgenden Fragen sollen uns dabei leiten. Impulse dazu sollen Austausch und Initiativen anstoßen.

Wie sieht unsere Welt heute aus?

- Gewaltsame Konflikte, Kriege, Terror nehmen zu.
- Die Spirale des Wettrüstens dreht sich immer schneller. Was könnten die Uraschen sein?
- Unsere Welt heute ist voll von Unrecht – weltweit und lokal.
- Schwerwiegend ungererecht ist die Verteilung der von uns Menschen erzeugten Güter und der von der Natur geschenkten Schätze.
- Das heutige System der Erzeugung und Verteilung verschlingt eine Menge Ressourcen – Geschenke der Natur und Arbeitszeit- und -kraft der Menschen –, mit denen nur die Bedürfnisse sehr Weniger befriedigt werden.
- Durch den technischen Fortschritt kann vieles automatisch ablaufen. Trotzdem wächst der Leistungsdruck, und es wird nach längerer Wochen- und Lebensarbeitszeit gerufen.
- Dieses System kann nur mit Gewalt aufrecht erhalten werden – direkt oder indirekt. Das ist die Ursache vieler Kriege und psychischer Erkrankungen, die sich manchmal auch in Gewalttätigkeit zeigen.
- Dieses System ist instabil und wird zum Zusammenbruch führen.
- Das von unserer Gesellschaft angestrebte prozentual konstante Wachstum ist exponentiell – in einem endlichen Raum auf Dauer unmöglich.

- In der Natur gibt es so ein Wachstum nicht.
- Auch ständige Exportüberschüsse sind instabil – welches Land verträgt auf Dauer ständige Importüberschüsse?

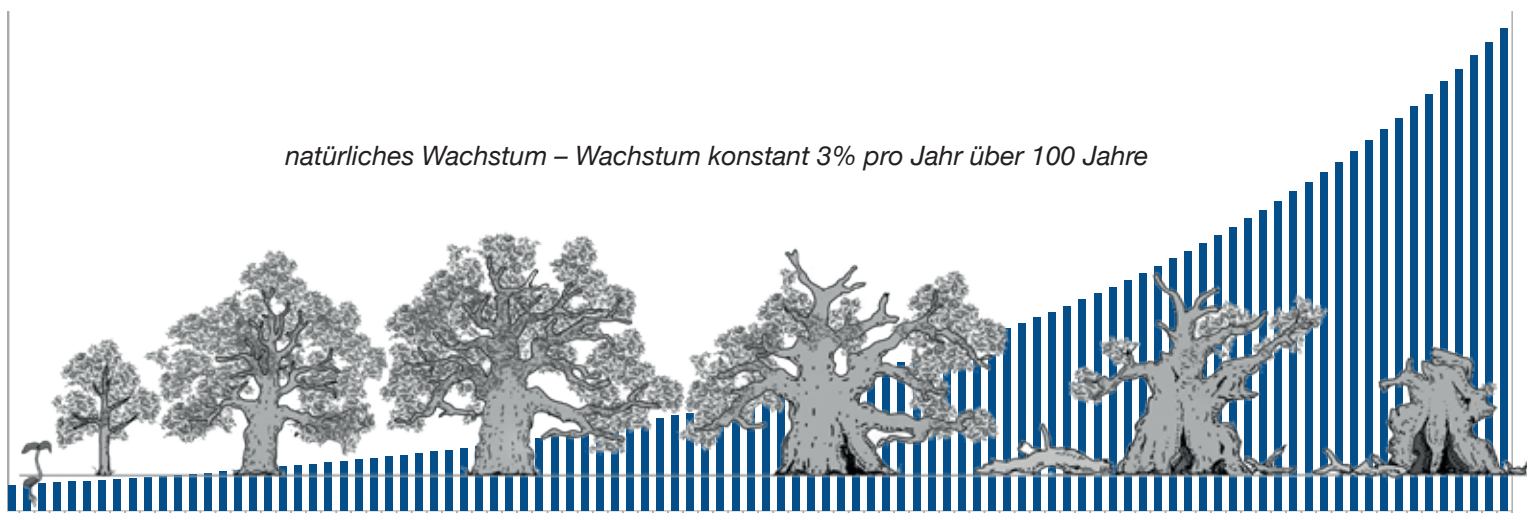
Wo sehen wir Handlungsmöglichkeiten, die wir auch leisten können?

- Unser Ziel *gewaltfrei aktiv gegen Unrecht und Krieg* nennt bereits *Unrecht* und fordert uns auf, aktiv dagegen einzutreten.
- Wir sollten uns intensiver mit dem Unrecht beschäftigen und die vielen schon angedachten Lösungsmöglichkeiten kennenlernen und weiterverbreiten.
- Um zu einer gerechten Verteilung zu kommen, müssen wir das Individuum (Duden: „*Mensch als Einzelwesen [in seiner jeweiligen Besonderheit]*“) mit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten wieder in den Mittelpunkt stellen.
- Wir können von indigenen Völkern lernen. Land z.B. war in den meisten indigenen Kulturen ein gemeinschaftliches Gut, das der gesamten Gruppe diente, meist mit klaren Regeln für die Nutzung und Vererbung, Private Gewinne daraus – undenkbar.
- Genauso dürfen von vielen Individuen geschaffene Werte nicht privatisiert werden, sondern müssen gemeinschaftlich bleiben. Dafür gibt es schon praktische Umsetzungen, z.B. solidarische Landwirtschaft oder Genossenschaften.

Es gibt viel zu tun – bleiben wir hoffnungsvoll und zusehentlich.

Rudolf Mehl

natürliches Wachstum – Wachstum konstant 3% pro Jahr über 100 Jahre



https://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tu-berlin.de/media/Leitfaden_Zeichnungen/lebensphasen.jpg

Einladung zur Mitgliederversammlung 2025	4
Jahresbericht 2024	5
Im Jahr 2024 waren die Themen Ukraine und Israel/Palästina Schwerpunkte, von <i>Clemens Ronnefeldt</i>	5
Vielfältige Aktivitäten und Aktionen in der Region Bielefeld, <i>Annette Nauwerth berichtet aus der Regionalgruppe Bielefeld</i>	6
Friedensfähig statt kriegstüchtig!, <i>Barbara und Eberhard Bürger berichten aus der Regionalgruppe Magdeburg</i>	6
Highlight: „Die Welt in 20 Jahren“, <i>Eva-M. Willkomm und Ullrich Hahn berichten aus der Regionalgruppe Schwarzwald-Baar</i>	7
Kooperation mit dem Ökumenischen Institut für Friedenstheologie, <i>Von Rainer Schmid</i>	7
Über die Gräben hinweg für Versöhnung eintreten, <i>Berthold Keunecke berichtet aus der Westasien-Kommission</i>	8
Blick auf rassistische Diskriminierung, <i>Samya Korff, Annette Kübler und Annette Nauwerth berichtet aus der Kommission Beloved Community</i>	8
Tatkräftige Unterstützung der Arbeit der Aktiven, <i>Marion Fröhning und Karin Weise berichten aus der Geschäftsstelle</i>	9

Die Anliegen des Versöhnungsbundes innerhalb des Verbandes und nach außen vertreten, <i>Bericht des Präsidenten Ullrich Hahn</i>	10
Althergebrachte Wege verlassen, wo es uns sinnvoll erschien, ..., <i>Rudolf Mehl berichtet aus der Arbeit des Vorstands</i>	11
Drei volle Tage mit intensiven Begegnungen und manchen Anregungen, <i>Berthold Keunecke berichtet vom Treffen der europäischen Zweige 2024 in Granada, Spanien</i>	12
„Von guten Mächten wunderbar geborgen...“, <i>Ein Bericht von der Jahresendtagung 2024 von Eberhard Bürger</i>	13
Wehrhafte Demokratie – Herausforderung für Christliche Gemeinden, <i>Von Matthias Engelke</i>	14
Fernseh-Feldgottesdienst zum 4. Advent 2024, <i>Ein Kommentar von Theodor Ziegler</i>	15
Mehr „Sauerland“ wagen, <i>Ein links-katholischer Kommentar von Peter Bürger</i>	16
Mittendrin im Kreislauf der Gewalt, <i>Von Rana Salman, Bethlehem</i>	17
Wir erinnern uns dankbar an unser Vorstands-Mitglied Georg Schmid	18
Christus und dem Evangelium treu bleiben“ <i>„Ein Aufruf von Geistlichen und Laien der Russischen Orthodoxen Kirche. Veröffentlicht am 7. Januar 2025, dem Tag des Weihnachtsfestes in Russland</i>	19
Buchhinweise	20
Was Mitglieder erzählen	22

Impressum

Versöhnung – Rundbrief 1/2025

Herausgeber: Versöhnungsbund e.V.

Schwarzer Weg 8, 32423 Minden
Tel. 0571-850875, Fax 0571-8292387

vb@versoehnungsbund.de
www.versoehnungsbund.de

Verantwortlich für diese Ausgabe:

Thomas Nauwerth, Rudolf Mehl, Berthold Keunecke,
Dagmar Schulte, Dietlinde Haug
redaktion@versoehnungsbund.de

Für den Inhalt der Artikel sind ausschließlich die jeweiligen Autor*innen verantwortlich.

Druck und Versand: Knotenpunkt Offsetdruck GmbH,
Buch (Hunsrück), <http://knotenpunkt-buch.de>

Das Heft ist gedruckt auf Recyclingpapier, zertifiziert mit dem Umweltzeichen Blauer Engel.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10.06.2025

Referat für Friedensfragen:

Clemens Ronnefeldt

A.-v.-Humboldt-Weg 8a, 85354 Freising
C.Ronnefeldt@t-online.de
08161 547015



Spendenkonto:



Versöhnungsbund e.V., GLS Bank
IBAN: DE40 4306 0967 0033 6655 00
BIC: GENODEM1GLS

Einladung zur Mitgliederversammlung 2025

im Humboldt-Jugendgästehaus,
Zellerseeweg 11, 88427 Bad Schussenried

Erster Teil: Do. 29.05.25, 11.00-15.30 Uhr

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Festlegung der Tagesordnung
4. Bestellung einer Antragskommission
5. Bestellung einer Wahlkommission
6. Berichte
 - Bericht des Präsidenten
 - Bericht des Vorstands und der Geschäftsstelle
 - Friedensreferat
7. Finanzbericht 2024
8. Bericht Kassenprüfung
9. Entlastung des Vorstands
10. Vorstellung des Haushaltsplanes 2025
11. Wahl der Kassenprüfer*innen 2025
12. Vorstellung schon vorliegender Anträge

Zweiter Teil : So. 01.06.25, 9.30 - 12.00 Uhr

13. Vorstellung der Vorstandskandidat*innen und Rückfragen (Wahl des Präsidenten und Nachwahl der Kandidat*innen, die letztes Jahr als Gäste in den Vorstand aufgenommen wurden, weil sie damals noch kein Jahr lang Mitglied im VB waren)
14. Wahl des Vorstands
15. Anträge
 - Satzungsänderung
16. Verabschiedung des Haushaltsplanes
17. Verschiedenes

Wir bitten darum, Anträge an die Mitgliederversammlung in der Geschäftsstelle bis zum 7. April 2025 einzureichen, so dass sie rechtzeitig mit den Teilnahmeunterlagen verschickt werden können.

Anträge, die erst während der Jahrestagung formuliert werden können, sollen am Samstag, den 31.05.25 bis 18.00 eingereicht und durch Aushang zur Kenntnis gebracht werden.

Herzliche Grüße, Rudolf Mehl, Vorsitzender

Antrag auf Änderung der Satzung

Das Amtsgericht hat die auf der letzten Mitgliederversammlung beschlossene Satzungsänderung zu §5, wonach auch das Amt des oder der Vorsitzenden von zwei Personen wahrgenommen werden kann, die dann beide im Sinne des §26 BGB einzelvertretungsberechtigt sind, beanstandet. Die Regelung widerspricht dem darüber stehenden Absatz §5 b. 2., in dem nur die Einzahl genannt ist.

Der Vorstand schlägt nun die folgende Regelung vor:

Da es neben dem oder der Vorsitzenden auch zwei Stellvertretungen gibt, halten wir es nicht für sinnvoll, diese beiden Ämter auch noch von jeweils zwei Personen wahrnehmen zu lassen.

Alle drei sollen im Sinne des § 26 BGB einzelvertretungsberechtigt sein. Wichtig ist uns, dass dann alle diese drei Personen von der Mitgliederversammlung namentlich gewählt werden.

Die Absätze zur Wahl des Vorsitzes, des stellvertretenden Vorsitzes und der weiteren Vorstandsmitglieder lauten dann:

Die / der Vorsitzende, die beiden stellvertretenden Vorsitzenden und die weiteren Vorstandsmitglieder werden durch die Mitgliederversammlung auf zwei Jahre gewählt. Gewählt werden kann, wer mindestens ein Jahr Mitglied ist. Die Funktion der weiteren Vorstandsmitglieder kann auch von zwei Personen ausgeübt werden.

Die / der Vorsitzende und die beiden stellvertretenden Vorsitzenden sind Vorstand im Sinne des § 26 BGB und jeweils einzelvertretungsberechtigt.



Im Jahr 2024 waren die Themen Ukraine und Israel/Palästina Schwerpunkte

Jahresbericht 2024 von Clemens Ronnefeldt

Zum Thema Ukraine

Auf Einladung u.a. des Vereins für friedenspolitische Bildung im Hunsrück, Pax Christi Würzburg, der evangelischen Kirche Mettmann, des Aktionsradius in Wien, des DGB in Weinheim, der DFG-VK in Kirchheim, der Naturfreunde in Mannheim, des Ev. Forums in Bonn, der Friedensinitiative Nottuln, der Kath. Hochschulgemeinde in Augsburg, Waldorfschule in Darmstadt und des Martin Niemöller Hauses in Berlin stellte ich die Geschichte zwischen Ukraine und Russland vor, ebenso die Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Nato und Russland. Schwerpunkte meiner Vorträge waren die Darstellung gewaltfreier Initiativen in der Ukraine, in Russland und Belarus sowie von Friedensplänen, die noch auf ihre Umsetzung warten.

Bei allen Veranstaltungen berichtete ich vom Versöhnungsbund-Projekt „Traumaseminare in der Ukraine“. In Kooperation mit Anna Turkulova, die 2004 ein Jahr für den deutschen Zweig des Internationalen Versöhnungsbundes als Praktikantin gearbeitet und dann Germanistik studiert hat, konnten seit 2022 viele Menschen in der Ukraine durch zwei in Traumatherapie ausgebildete Personen Hilfe bei ihren seelischen Belastungen erfahren. Dies wurde

und wird durch Spenden möglich, die ich durch meine Veranstaltungen einwerbe.

Auch bei mehrtätigen Fortbildungen konnte ich als Referent Impulse für zivile Konfliktlösungen mit Schwerpunkt Ukrainekrieg setzen: Bei der Jahrestagung in Mainz des Berufsverbandes der Pastoralreferent*innen in Deutschland, bei der ich auch an einem Podiumsgespräch mit Bischof Peter Kohlgraf, Präsident von Pax Christi, teilnahm, ebenso an einer Tagung der Religionslehrer*innen im Bistum Mainz bei Aschaffenburg oder im Seminarhaus Grainau vor rund 130 Personen aus der Landwirtschaft.

Bei meinen Veröffentlichungen hatte ein Gastbeitrag über die wirtschaftlichen Hintergründe des Ukraine-Krieges in der Frankfurter Rundschau die größte Reichweite.

Zum Thema Israel und Palästina

Bei einer Veranstaltung zum Thema Israel und Palästina in Idstein auf Einladung von Pax Christi stellte ich die Narrative beider Seiten vor – und welche Friedens- und Menschenrechtsgruppen es auf beiden Seiten gibt.

Bei einer Fortbildung für rund 130 Lehrkräfte in Traunstein referierte ich über die Geschichte des Israel-Palästina-Konfliktes sowie über Friedensgruppen und bisherige Versuche einer Konfliktlösung.

In München sprach ich bei der Kundgebung „Für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel“, zu der neben dem Versöhnungsbund weitere

12 zivilgesellschaftliche Organisationen wie Pax Christi oder medico international aufgerufen hatten.

Sonstige Themen

Beim Ostermarsch in Bochum stellte ich die Rolle von Medien in Kriegszeit in den Mittelpunkt, bei einer Podiumsdiskussion in Osnabrück anlässlich einer Ausstellung mit Werken von Käthe Kollwitz die Geschichte und Gegenwart der Friedensbewegung.

Als Festredner war ich eingeladen zu runden Jubiläen der Initiative „Münchner Sicherheitskonferenz verändern“ und des „Politischen Samstagsgebetes“ in der Hochschule in München, denen ich seit vielen Jahren verbunden bin.

Beim Jahres-Treffen der Kooperation für den Frieden in Münster vertrat ich den Versöhnungsbund, ebenso bei einer Friedensgala in Kirchheimbolanden, wo ich zur Arbeit des Versöhnungsbundes interviewt wurde.

Inhaltlich einbringen konnte ich mich auch bei der Internationalen Münchner Friedenskonferenz und beim Katholikentag in Erfurt.

Mein wöchentlicher Newsletter, in dem ich auf nationale und internationale Artikel zu den Themen Ukraine und Westasien hinweise – oft auch am Ende auf Petitionen und Unterschriftenaktionen oder Friedensliteraturhinweise, erfreut sich wachsenden Interesses.

In den Tagen nach der Aussendung beantworte ich Rückfragen dazu oder gehe auf Spezialfragen ein.



Berlin, Nov. 2024, Begegnung mit Rana Salman, Geschäftsführerin von Combatants for Peace



Vielfältige Aktivitäten und Aktionen in der Region Bielefeld

**Annette Nauerth berichtet aus
der Regionalgruppe Bielefeld**

Die Regionalgruppe Bielefeld besteht aus ca. 10 Personen, die sich seit vielen Jahren regelmäßig getroffen haben. Diese Treffen der Gesamtgruppe haben in 2024 altersbedingt nicht mehr regelmäßig stattgefunden. Gelegentliche Treffen am Sonntag-nachmittag sollen in 2025 wieder aufgenommen werden.

Regelmäßig wird mit der reformierten Gemeinde Bielefeld einmal im Monat ein Friedensgebet vorbereitet und durchgeführt, das unterschiedliche aktuelle Themen, Konflikte aufgreift und bearbeitet. Eine schlichte Grundform wird dazu immer wieder variiert und angereichert mit weiteren Akteuren (Bielefelder Nahost-Initiative, AK Asyl etc.). Besonders bewegend war ein Friedensgebet kurz nachdem in der Reformierten Gemeinde ein Kirchenasyl durch Abschiebung beendet wurde. Eine Protestveranstaltung gegen Abschiebung vor der Abschiebehafenanstalt in Büren wurde unterstützt. Zusätzlich wurden Gottesdienste mitgestaltet: Friedensgottesdienst Anfang September, Buß- und Bettagsgottesdienst.

Im Frühjahr gab es gemeinsam mit der Bielefelder Nahostinitiative einen Fasten- und Gebetstag: 7 Stunden innehalten. Die Friedensdekade 2024 haben wir ebenfalls gemeinsam mit der Reformierten Gemeinde ausgerichtet mit insgesamt 10 Veranstaltungen (Vorträge, Musik, Lesungen, Gottesdienste).

Daneben erfolgt eine Beteiligung der einzelnen Mitglieder an Aktionen in Bielefeld (Ostermarsch, Bielefelder Nahost-Initiative, Friedensinitiative Bielefeld, Begleitung von geflüchteten Menschen, Kirchenasyl, Omas gegen rechts etc). Thomas Nauerth hat daneben noch bundesweit 10 Vorträge gehalten, im Schwerpunkt zu Frieden, Gewaltlosigkeit und Bibel.

Friedensfähig statt kriegstüchtig!

**Barbara und Eberhard Bürger berichten
aus der Regionalgruppe Magdeburg**

Das Jahr begann mit unserem 17. Werkstatt-Tag am 24. Februar: „Global denken – im Herzen bewegen – lokal handeln. Nächste Schritte im weltweiten Wandlungsprozess“ mit der Referentin Regina Bernhardt und brachte 13 Teilnehmende zusammen. Wir haben nach den vier Schritten aus der Tiefenökologie unseren jeweiligen Weg bewusster wahrgenommen und im gemeinsamen Suchen erweitert: Dank sagen für – den Schmerz ehren – Suche nach neuer Perspektive – ein erster neuer Schritt ...

Im März wurde uns in einem Gottesdienst von unserem Friedensbeauftragten das Friedenssiegel „Local Peace“ für unsere kontinuierliche Basisfriedensarbeit verliehen („Versöhnung“ berichtete). Wir wissen, dass auch andere Regionalgruppen vorgeschlagen werden oder sich bewerben können. Das Siegel ist von verschiedenen Landeskirchen übernommen worden (lokalpeace@evangelische-friedensarbeit.de).

Der weitere Jahresverlauf stand zunehmend unter der aktuellen Entwicklung: Friedensfähig statt kriegstüchtig!

Eine Untergruppe von VBregional zu „atomwaffenfreies Magdeburg“ bereitete die Mahnwachen zum 39. Tschernobyl-Tag am 26. April, den Flaggenhißtag der Mayors for Peace am 8. Juli und das Hiroshima/Nagasaki-Gedenken am 9. August vor.

Am 13. Dezember richteten wir aus Anlass des Tages der Menschenrechte eine Mahnwache zu „Kriegsdienstverweigerung ist Menschenrecht“ zusammen mit engagierten Jugendlichen ein.

Die Vernetzung mit Fridays for Future und Omas gegen Rechts liegt uns bei weiteren Aktionen am Herzen.

Der 18. Werkstatt-Tag „Frieden pflanzen – zu jeder Jahreszeit – Chancen und Notwendigkeiten gewaltfreier Friedensarbeit“ mit Jochen Mangold von „gewaltfrei handeln“ musste wegen Krankheit verschoben werden und soll nun am 1. 3. 25 stattfinden.

Inzwischen steht der 19. Werkstatt-Tag am 22. 2. 25 bevor: „Einführung in das Familiensprechen – Workshop zu einem bedürfnisorientiertem Umgang zwischen Eltern und Kindern“ mit der Referentin Peggy Kurdinat aus Weimar. Wir haben uns mit diesem Thema an eine andere Gruppe von Erwachsenen gewandt, um hier neue Erfahrungen zu sammeln: mit Eltern, pädagogisch Mitarbeitenden, Großeltern...

Highlight: „Die Welt in 20 Jahren“

Eva-M. Willkomm und Ullrich Hahn
berichten aus der Regionalgruppe
Schwarzwald-Baar

Kontinuierlich trifft sich die Gruppe an jedem letzten Sonntag im Monat reihum bei den

Mitgliedern. Themen und Orte werden in der Gruppe vorgeschlagen und festgelegt.

Der Abend beginnt mit dem gemeinsamen Essen, Anschließend bieten 1-2 Personen ein vorbereitetes Thema an. 2024 hatten u.a. wir folgende Themen:

- Pazifismus aus Vernunft
- Israel/Palästina
- Polizei
- Versöhnung in Beziehungen
- Senegalbericht mit Dias
- Die Welt in 20 Jahren
- Sanktionen – Waffe der Starken
- Boykott als Waffe der Schwachen
- Gedanken zum Advent
- Wie geht es uns mit der aktuellen politischen Situation?

Ein besonderes Highlight war „Die Welt in 20 Jahren“: Nach einer Runde zu der Frage des Themas, wie wir uns die Welt in 20 Jahren vorstellen, war die Stimmung ziemlich düster, beinahe apokalyptische Vorstellungen waberten durch den Raum. Nach der Frage des Referenten: „Was tun wir dafür, dass es anders aussieht?“ kamen viele positive Berichte und Ideen. Am Ende des Abends waren wir alle in hoffnungsvoller Stimmung, weil wir festgestellt hatten, dass wir gemeinsam etwas bewegen und uns beistehen, wenn die Situation erdrückend wird. Eine sehr schöne Erfahrung!

Auch der Besuch bei den Überlinger Friedenstagern zu einer Matinee mit Aham Ahmad, einem klavierspielenden Palästinenser aus Syrien, war ein ganz besonderes Erlebnis!

Buchtipps dazu: Aham Ahmad/Andreas Lukas: „Ankommen...!? Wie schaffen wir das?“

Für 2025 planen wir zusammen mit dem Villingener Friedensbündnis und der Katholischen Kirche eine Veranstaltung mit Clemens Ronnefeldt zum Thema „Geschichte und Lösungsansätze in Israel/Palästina“.

Wir freuen uns über die Kooperation!

Kooperation mit dem Ökumenischen Institut für Friedenstheologie

Von Rainer Schmid

[https://friedenstheologie-
institut.jimdofree.com/](https://friedenstheologie-institut.jimdofree.com/)

Ältere VB-Mitglieder erinnern sich vielleicht noch an die AG „*Friedensaufgabe und Militärseelsorge*“ bzw. die Kommission Friedenstheologie. Das OekIF setzt diese Arbeit nun außerhalb – oder am Rande – des VB fort. Auch Mitglieder von Pax Christi, der evangelischen Friedensarbeit und ein Mennonit sind im OekIF aktiv. Besonders eingeladen sind vor allem auch theologisch aktive und interessierte Frauen, ihre Ideen im OekIF einzubringen. Denn leider ist das OekIF bisher männerlastig!

Das OekIF ist auch in 2024 sehr produktiv gewesen:

Vom 29.5.-31.5.2024 inhaltliche Gestaltung des unabhängigen „Friedenszentrums“ anlässlich des Katholikentages“ in Kooperation zwischen VB und dem Institut; vom 5.-7. Juli Durchführung der Sommertagung in Köln zum Thema: „*Feindbild Pazifismus? Theologische Perspektiven auf eine aktuelle Debatte*“ und im November eine Veranstaltung unter dem Titel „*Gespräch unter dem Feigenbaum*“ zum Thema Frieden und Gewaltlosigkeit im Alten Testament (Referent: Thomas Nauerth).

Außerdem wurde ein „*Jahrbuch Friedenstheologie 2024*“ herausgegeben mit dem Titel „*Schöpfung – Gewaltfreiheit – Widerstand*“. Beteiligt waren in Redaktion und Satz Matthias-W. Engelke, Stefan Federbusch OFM, Gudula Frieling, Wolfgang Krauß, Gottfried Orth und Stefan Silber.

Das OekIF wurde darüberhinaus auch 2024 genutzt, um Partner*innen für friedentheologische Projekte (und Bücher!) zu finden. Darunter insbesondere die in der EDITI-ON PACE unter www.bod.de herausgegebenen Bücher.



OekIF

Ökumenisches Institut für Friedenstheologie
www.oekum-institut-friedenstheologie.de



Über die Gräben hinweg für Versöhnung eintreten

**Berthold Keunecke berichtet aus
der Westasien-Kommission**

Die Grausamkeit des Terrors im Heiligen Land, der im Überfall der Hamas vom 7. Oktober und dem Gaza-Krieg seinen Höhepunkt fand, hat unzählige Opfer gefordert und alle Menschen belastet, die dort leben oder Beziehungen dorthin haben. In unserer Kommission auf der Jahrestagung wollten wir mit dem Beispiel der „Combatants for Peace“ eine Organisation vorstellen, die über die Gräben hinweg für Versöhnung eintritt. Unsere beiden Referent*innen sind aber kurzfristig ausgefallen, so dass wir in einer durchaus interessanten Runde persönliche Zugänge und Fragen diskutiert haben. Insbesondere jüngere Leute, so zeigte sich da, haben ein tiefes Verständnis für die Ohnmachtssituation von vielen Palästinenser*innen.

Unsere Kommission hat noch nicht genügend Interessierte gefunden, um eine kontinuierliche Arbeit zwischen den Jahrestagungen gewährleisten zu können.

Auf der Jahrestagung 2025 will ich, Berthold Keunecke, von meiner Reise nach Bethlehem im Juni 2024 berichten, bei der ich das „Tent of Nations“ besucht habe und das „Wiam-Conflict-Resolution-Center“. Ersteres ist durch internationale Workcamps und Freiwilligenarbeit weltweit bekannt: Der Weinberg der Familie Nassar nahe Bethlehem wird massiv von Siedlern attackiert und bedroht. Das Anwesen in palästinensischem C-Gebiet, für das die Familie lückenlose Besitzdokumente vorweisen kann, konn-

te noch immer nicht bei der Militärverwaltung registriert werden: Seit 30 Jahren prozessiert die Familie darum. Weil die Militärverwaltung keine stichhaltigen Argumente mehr vorlegen kann, vertagt sie die Prozessstermine inzwischen auch ohne Begründung. Derweil versuchen Siedler, eine Straße durch das Weinberggelände zu bauen, und auch der Prozess dagegen fordert wieder hohen Einsatz an Finanzen und Personal. Trotzdem beharrt die Familie Nassar auf ihrem Motto: „Wir weigern uns, Feinde zu sein“ und wehren sich gewaltfrei, mit juristischen Mitteln und vielen internationalen Freiwilligen, die durch ihre Anwesenheit Schutz geben.

Die Familie arbeitet mit dem „Wiam-Conflict-Resolution-Center“ in der lutherischen Gemeinde Bethlehem zusammen. Dieses Zentrum für Gewaltfreiheit wurde von unserem IFoR-Präsidenten Zoughbi Zoughbi gegründet und bietet Seminare, Schulungen und Beratung für Mediation und gewaltfreie Konfliktbearbeitung im privaten wie im politischen Bereich an. Es leidet wie alle Institutionen in Bethlehem darunter, dass der Gazakrieg die Touristen abhält und die wirtschaftliche Situation unter den vielen Kontrollmechanismen Israels katastrophal ist.

Die Möglichkeit zu Besuchen in beiden Institutionen werden wir in der Kommission besprechen.

Blick auf rassistische Diskriminierung

**Samya Korff, Annette Kübler und
Annette Nauerth berichtet aus der
Kommission Beloved Community**

Die Kommission Beloved Community arbeitet seit 2016 im Versöhnungsbund und lenkt den Blick auf das Thema rassistische Diskriminierung. Dabei setzt sie den Fokus besonders auf die kritische Selbstreflexion im Versöhnungsbund und fördert die Fähigkeit und Sensibilität, Rassismus in seinen vielfältigen Ausprägungen wahrzunehmen. Wichtig ist auch die Sensibilisierung für die eigenen Privilegien und die Wahrnehmung der Zusammenhänge von Kolonialismus und Rassismus. Die Gelder für Seminare wurden oft durch eigene Projektanträge eingeworben, um den normalen Haushalt nicht zu belasten.

In 2024 hat sich die Kommission BC unter Leitung von Samya Korff und Annette Kübler 4 mal online und auf der Jahrestagung in Präsenz getroffen. Thema der Arbeit war die Weiterführung der begonnenen Arbeit, den Versöhnungsbund so aufzustellen, dass Barrieren für Menschen mit Diversity-Aspekten reduziert werden und eine rassistuskritische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit stattfindet. Im Jahr 2024 fanden folgende Aktivitäten statt:

- Critical Whiteness-Seminar im Januar in Berlin mit Ali Fathi, vorbereitendes Gespräch dazu mit BC
- die Aktualisierung und Überarbeitung der Texte auf der Homepage zur Kommission (begonnen, noch nicht beendet),



• Jahrestagung 2024

- die Vorbereitung von 4 Arbeitsgruppen und der Kommissionssitzung auf der Jahrestagung (Annette Kübler, Samya Korff) in Arendsee. Dazu fand noch im Dezember 23 ein Vorbereitungsseminar in Berlin statt, von dem die Jugendlichen einen Artikel in die Versöhnung gestellt haben, der auch über die Homepage zur Verfügung steht.
- die Durchführung eines Vorbereitungsseminars online für das Awarenesssteam auf der Jahrestagung,
- die Unterstützung des Angebotes Safe-Space auf der Jahrestagung (Samya Korff und Tshiamo Petersen)
- die Aufarbeitung der Erfahrungen des Awarenessteams (Interviews und Empfehlungen, Annette Nauwerth), die in der VB-Cloud zur Verfügung stehen.
- zwei online Workshops zur Sensibilisierung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit (einer mit Katrin Okafor, einer mit Tshiamo Petersen) im Rahmen des Digitalisierungsprojektes Digipax.
- Zum Reflexionsseminar „Die Welt verändern lernen mit bell hooks – Bildung als Praxis der Freiheit“ trafen sich vom 24.- 26.10.24 insgesamt 13 Menschen in Berlin und Nürnberg. In gemeinsamen Online- und getrennten vor-Ort Einheiten beschäftigten wir uns mit:
 - Unsere Lern- und Lehrgeschichten, was ist uns wichtig?
 - Vorstellung von Bildung als Praxis von Freiheit nach Bell Hooks und Reflexion der eigenen Bildungspraxis
 - Wir vertieften, was es bedeutet „die Bereitschaft, sich der Gewalt-Geschichte zu stellen und zu lernen, zuzuhören, auch wenn es nicht die eigene Erfahrung ist.“
 - Kraftquellen – welche Elemente von Selbstfürsorge und Kreativität unterstützen uns, die Arbeit im Bereich Diskriminierung langfristig fortzusetzen.

Die Arbeit der BC wurde begleitet von Tshiamo Petersen als Trainerin, die verschiedene Treffen der Kommission begleitet hat und sich verantwortlich für den Safe Space auf der Jahrestagung gemeinsam mit Samya Korff gezeigt hat. Der Vorschlag von Ali Fathi, der im Schwerpunkt die critical Whiteness-Seminare begleitet hat, einen rassismuskritischen Prozess durch eine Multiplikator*innenschulung über einen längeren Zeitraum anzustoßen, wurde vom alten Vorstand nicht entschieden, um keine Vorentscheidungen für den neuen Vorstand zu treffen. Für die JT 2025 wurden vier thematische Seminare von verschiedenen Referent:innen aus dem Anti-Bias-Netzwerk vorbereitet und zur Umsetzung angeboten.

Tatkräftige Unterstützung der Arbeit der Aktiven

**Marion Fröhning und Karin Weise
berichten aus der Geschäftsstelle**

Im vergangenen Jahr hat Diana Ludwig die Geschäftsstelle in Minden bis Mitte Oktober geleitet, bevor sie in den Mutterschutz ging. Während dieser Zeit führte sie die Geschäftsstelle und sorgte für den reibungslosen Ablauf der Projekte und Aktivitäten.

Für die Buchhaltung und Finanzadministration war Marion Fröhning zuständig, die sich um die Mitglieder kümmerte, Anfragen bearbeitete, die Datenbank pflegte und präzise Listen zu den verschiedenen Spendenkonten, für Rundbrief- und Mailingdruck und für den Vorstand erstellte. Darüber hinaus koordinierte sie den Buchversand und unterstützte die unterschiedlichen Stellen im VB.

Seit dem 1. Oktober 2024 verstärkt Karin Weise das Team der Geschäftsstelle. Frau Weise hat sich schnell eingearbeitet und bringt frischen Wind in die Verwaltung.

Die Organisation und Koordination aller VB-Veranstaltungen war auch 2024 wichtig. Den größten Arbeitsanteil hatte dabei wieder die Vorbereitung der Jahrestagung. Zusätzlich wurden mehrere Online-Veranstaltungen und Präsenzseminare organisiert, die große Resonanz fanden.

Das zweijährige Erasmus+-Projekt „Voneinander Lernen in der Revolution für das Leben (LeoRevLife)“ wurde in 2024 erfolgreich abgeschlossen. Zahlreiche Workshops in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern in Österreich sowie dem Projektteam belegen den Fortschritt und die enge Zusammenarbeit.

Ein weiteres Highlight, das von der Geschäftsstelle maßgeblich mitorganisiert wurde, war das einjährige DigiPax-Projekt. Vielfältige Online- und Präsenz-Workshops trugen dazu bei, den Versöhnungsbund digital weiter zu entwickeln, unter anderem Anfang Oktober ein Online-Treffen zur Verbesserung der Kommunikation innerhalb und außerhalb des VB.

Das Projekt wurde von der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt gefördert.

Die Geschäftsstelle koordinierte die Aktivitäten des Vorstands, bereitete Sitzungen vor und unterstützte die Arbeit der Aktiven, die in verschiedenen Arbeitsgruppen und Kommissionen tätig sind. In der Öffentlichkeitsarbeit war die Geschäftsstelle dafür zuständig, den Newsletter zu erstellen, das durch einen Förderantrag bei der DSEE ermöglicht wurde.



Die Anliegen des Versöhnungsbundes innerhalb des Verbandes und nach außen vertreten

Bericht des Präsidenten Ullrich Hahn

Nach unserer Satzung sind mit der Rolle des Präsidenten keine bestimmten Aufgaben verbunden.

Dem Sinn nach wird es wohl darum gehen, die Anliegen des Versöhnungsbundes sowohl innerhalb des Verbandes als auch nach außen zu vertreten und darzustellen.

Innerhalb des Verbandes habe ich 2024 zunächst an der Arbeit des Gesamtvorstandes teilgenommen und entsprechend an fast allen Vorstandssitzungen. Dazu kam die Mitwirkung bei der Jahrestagung, insbesondere deren Eröffnung, und die Gestaltung einer Arbeitsgruppe (siehe Rundbrief 2/24). Danach folgte bereits die Vorbereitung der Jahrestagung 2025.

Regelmäßig lese ich Korrektur für unsere Rundbriefe. Vor Ort nehme ich an allen monatlichen Treffen der Regionalgruppe Schwarzwald-Baar teil (siehe hierzu den gesonderten Bericht).

Nach außen habe ich den Versöhnungsbund bei der Mitgliederversammlung unseres Dachverbandes

„Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden“ (AGDF) vertreten, außerdem auch bei der alle 2 Jahre stattfindenden Herbsttagung auf dem Thomashof bei Karlsruhe, die jeweils veranstaltet wird zusammen mit dem deutschen mennonitischen Friedenskomitee (DMFK), der deutschen Quäkergemeinschaft und „Church and Peace“, dem anderen Dachverband, dem wir angehören.

An mehreren Orten habe ich außerdem Vorträge gehalten zum Thema „Pazifismus – wenn nicht jetzt, wann dann?“, teilweise zusammen mit meiner Frau Eva Willkomm.

Am Ostermontag nehme ich regelmäßig am jährlichen Bodensee-Friedensweg teil, gemeinsam mit Mitgliedern der VB-Zweige aus Österreich und der Schweiz.

In Villingen beteilige ich mich am örtlichen „Friedensbündnis“ (zusammen mit Mitgliedern der IPPNW (Ärzte gegen den Atomkrieg) und der DFG-VK (Deutsche Friedensgesellschaft).

Beruflich bin ich weiterhin als Rechtsanwalt tätig, altershalber nur noch in Teilzeit.

Schwerpunkte waren und sind für mich das Migrationsrecht und das Strafrecht.

In beiden Rechtsbereichen setze ich mich berufspolitisch für menschenrechtliche Ziele ein: für die Durchlässigkeit der Grenzen und die Überwindung der Strafe als Reaktion auf unrechtes Tun.

Hierzu bin ich einerseits Mitglied in der „Rechtsberaterkonferenz“ des UNHCR und der Wohlfahrtsverbände, andererseits in der Strafverteidigervereinigung (entsprechende Texte hierzu finden sich auch in meinem Buch „Vom Lassen der Gewalt“).

Neu ist meine rechtsberatende Mitwirkung in der Ethik-Kommission unseres zentralen Klinikums.

Meine 5-jährige Wahlperiode als Präsident endet in diesem Jahr. Ich stehe für eine weitere Wahlperiode in der Mitgliederversammlung zu Wahl.



Althergebrachte Wege verlassen, wo es uns sinnvoll erschien, ...

Rudolf Mehl berichtet aus der Arbeit des Vorstands

Wir haben in den letzten Rundbriefen ausführlich über unsere Treffen berichtet. Hier soll deswegen nur das Wichtigste wiederholt und letzte Informationen ergänzt werden.

Ich erinnere mich gut an meine Vorstellung auf der letzten Mitgliederversammlung, wo ich zum Einen ein Zitat aus einem Lied aus dem Bibliolog Samstag Vormittag aufgegriffen habe: *Wo Menschen sich vergessen, die Wege verlassen, und neu beginnen, ganz neu, da berühren sich Himmel und Erde, dass Frieden werde unter uns ...*, und zum anderen gefragt habe, was mit dem Versöhnungsbund los ist, dass sich nur jemand aus der Großvatergeneration erst nach Anfrage eine Woche vor der Wahl für den Vorsitz bereit erklärt und auch die meisten anderen Kandidat*innen sich hauptsächlich der Not gehorchend zur Wahl gestellt haben.

Der neu gewählten Mannschaft ist sehr gut gelungen, diese beiden Gedanken zu kombinieren: Althergebrachte Wege verlassen, wo es uns sinnvoll erschien, gestärkt durch den

Verdacht, dass vielleicht diese althergebrachten Wege auch dazu geführt haben, dass sich niemand mehr gefunden hat, die Verantwortung für das Weitergehen zu übernehmen.

Leider haben wir zwei Mitglieder aus dem Kreis des Vorstands (einschl. Gästen) verloren. Georg Schmid hat ganz überraschend diese irdische Welt verlassen, Julia Pearson ist aus dem Versöhnungsbund ausgetreten.

Unsere Arbeit geleitet hat die gemeinsame Überzeugung, dass der Versöhnungsbund vor allem durch seine Mitglieder an der Basis arbeitet. Aufgabe des Vorstands ist, sich um die organisatorisch-strukturellen Abläufe im Verein zu kümmern und Kommunikationsräume zu schaffen, um den Mitgliedern ihre Arbeit zu ermöglichen. Die Jahrestagungen und weitere Tagungen sind dafür ganz wichtig. Diese Themen bearbeitet der gesamte Vorstand vier mal im Jahr auf seinen Wochenend-Treffen.

Dazwischen bearbeitet der geschäftsführende Vorstand aktuelle Anliegen. Er trifft sich monatlich online.

Wir wollen keine leitende Kraft nur für die Schwangerschaftsvertretung, sondern wir unterstützen die wichtige Arbeit von Marion Fröhning durch eine zweite gleichgestellte Mitarbeiterin. Karin Weise haben wir zum 1. Okt. eingestellt, sie hat sich hier schon vorgestellt.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Organisation der Jahrestagung. Leider konnte der Termin für das Vorbereitungstreffen der Jahrestagung im September 2024 mit nur kurzem Vorlauf bekanntgegeben werden, so dass nur wenige Mitglieder daran teilgenommen haben. Deswegen haben wir den Termin diesmal schon frühzeitig festgelegt (Sa., 6. Sept. 2025, Kassel) und hoffen, dass dadurch der Inhalt der Jahrestagung stärker von den Mitgliedern bestimmt wird und weniger durch den Vorstand. Für die Organisation bleibt immer noch genug zu tun.

Im letzten Vorstandswochenendtreffen Anfang Januar in der Jugendherberge in Kassel haben wir letzte Entscheidungen zum Programm der Jahrestagung getroffen, damit das Programm rechtzeitig veröffentlicht werden kann.

Die erste Herausforderung war, eine Schwangerschaftsvertretung für Diana Ludwig zu finden. Nach sehr konstruktiver Beratung im Juli waren wir uns einig:

Außerdem ging es um unsere Darstellung nach außen. Wesentlich getragen durch das Engagement unserer Mitglieder findet man inzwischen den Versöhnungsbund auf Facebook und Instagram mit aktuellen Informationen. An einer Modernisierung der Homepage wird noch gearbeitet. Auch hier wünschen wir uns mehr aktive Beteiligung unserer Mitglieder zur Pflege der Homepage. Das beste Design nützt wenig, wenn der Inhalt nicht laufend aktuell gehalten wird.



Drei volle Tage mit intensiven Begegnungen und manchen Anregungen

Berthold Keunecke berichtet vom Treffen der europäischen Zweige 2024 in Granada, Spanien

Die europäischen Zweige des Internationalen Versöhnungsbundes treffen sich jedes Jahr in der zweiten Woche nach Ostern. Dies Jahr wurden wir nach Granada in Andalusien (Spanien) eingeladen.

Granada ist eine alte Stadt mit vielen alten, engen Gassen – und vielen Plätzen, auf denen die kleinen Tische der Cafés stehen. Orangenbäume verströmen ihr Aroma – auf der einen Seite blühen sie, auf der anderen reifen Früchte. Als letzte Residenzstadt der muslimischen Emire von „Al Andalus“ auf europäischem Boden hat Granada eine große interreligiöse Tradition.

Hier hat die Universität außerdem einen Fachbereich Friedens- und Konfliktforschung, den wir besuchen konnten. Wir wohnten in einem Frauen-Kloster in der Altstadt von Granada unterhalb der Alhambra – der unter den muslimischen Herrschern in Andalusien (bis 1492) erbauten stark befestigten Stadtburg.

Bei dem europäischen Versöhnungsbundtreffen waren folgende Zweige vertreten: Österreich durch Lucia und Pete Hämmerle, England und Schottland durch John Cooper, Annie Sharples und Jack Woodruff, aus Frankreich kamen Christian Renoux und Augustin Nkundabashaka (sein

Heimatland ist Burundi, in dem er ebenfalls einen VB-Zweig aufbauen will), aus den Niederlanden war Geesje Werkman dabei, Deutschland war durch mich vertreten und ebenfalls durch Volker Grotefeld, der für die Stichting delegiert war, und Juliane Prüfert, die neue Geschäftsführerin von Church and Peace. Über Video waren zu einzelnen Veranstaltungen Vertreter*innen aus Italien, Schweden, Ungarn und Wales zugeschaltet.

Unsere erste Veranstaltung führte uns in die Fakultät für Soziologie und Politik der Uni Granada, wo wir zu einem Panel über Versöhnung und Gewaltfreiheit eingeladen waren.

Professor Mario López-Martínez erzählte zunächst von seinen Erfahrungen mit gewaltfreier Konfliktaustragung, insbesondere aus dem Kolumbianischen Widerstand. Eine seiner Thesen war u.a., dass Frieden und Gerechtigkeit immer gleichzeitig gefördert werden müssen, dass eine einseitige Forderung nach Gerechtigkeit aber auch zu Gewalteskalationen führen kann. Dann schloss sich Joan Morera an mit Gedanken zur christlich-spirituellen Begründung von Gewaltfreiheit an – er bezog sich insbesondere stark auf Walter Winks Gedanken zur „Verwandlung der Mächte“.

Aus der spanischen Friedensbewegung hat uns auch Cloe Meulewaeter besucht, die für die Global Campaign Against Military Spending arbeitet, deren Aktionswochen gegen Rüstungsausgaben gerade an dem Wochenende unseres Treffens starteten. Wir haben die Bewegung

mit einer Demonstration unterstützt, zu der außer uns allerdings nur wenige andere Demonstrierende gekommen sind.

Die Zweige haben sich schriftlich vorgestellt und auf dem Treffen mit einzelnen Themenveranstaltungen Weiteres ausgeführt. Z.B. führt der Österreichische Zweig wieder eine Dreijahrestagung im November durch zum Thema „Gewaltfrei auf dem Weg – aus multiplen Krisen zu nachhaltigem Frieden“. Über Video hat Lotta aus Schweden berichtet, dass der schwedische VB einerseits sehr viel Zulauf hat nach dem Beitritt Schwedens zur NATO, aber auch mit vielen Problemen zu kämpfen hat – so wurde aufgrund der neuen Gesetze der von rechtsextremen Parteien tolerierten Regierung die öffentliche Finanzierung des Verbandes gekappt. Ein Militärdienst wurde wieder eingeführt – die Frage nach Kriegsdienstverweigerung ist sehr aktuell für den Verband dort.

Ich habe zwei Workshops angeboten – zur Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“ und zu meinem Einsatz mit EAPPI – dem Ökumenischen Begleitprogramm für Palästina und Israel, das vom Weltkirchenrat durchgeführt wird.

Es waren drei volle Tage mit intensiven Begegnungen und manchen Anregungen. Das nächste Treffen soll wieder am zweiten Wochenende nach Ostern stattfinden – 2025 in Wales. Für 2026 sind die Niederlande im Blick.



„Von guten Mächten wunderbar geborgen...“

Ein Bericht von der Jahresendtagung
2024 von Eberhard Bürger

Unter dieser Überschrift (aus einem Gedicht von Dietrich Bonhoeffer) stand die Silvesterfreizeit vom 28.12.2024 bis 1.1.2025 auf Burg Bodenstein, die vom VB und der Burg ausgestaltet wurde. In der wunderbaren Umgebung dem Team der Burg konnten wir (ca. 40 Erwachsenen und 20 Kinder) fast alle Wetterlagen erleben und sie bei einer tollen Versorgung der Burg gut überstehen. Das Hauselternpaar Anne und Uwe sorgte mit seinem Burgteam für all das, was uns den Aufenthalt angenehm machte. Unter den Teilnehmenden trafen wir auch Mitglieder des VB, mit denen wir sonst wenig Kontakt hatten wie z.B. Nikolaus Weitzel. Die Vorstellung des VB mit Rudi Mehl und uns im kleinen Kreis gab allen einen Eindruck davon, wer der Vorsitzende des Vorstandes derzeit ist und dass zum VB viele verschiedene Gesichter gehören. Neue Kontakte entstanden, die über die Freizeit hinaus reichen.

Die Kinder hatten sowohl ihre eigenen Bereiche als auch gemeinsame Zeit mit der ganzen Runde.

Ihre Lebendigkeit bereicherte die Tage sehr. Die Musiktherapeutin Annette Partsch sang viel mit uns in diesen Tagen und leitete den Chor, der zu Silvester in der Kirche von Wintzingerode den Gottesdienst begleitete. Annette und Barbara luden zu unterschiedlichen Zeiten zu Tänzen ein und fanden damit gute Resonanz. Die beiden spontanen Programmpunkte mit Rudi Mehl („*Gedanken zum Paradies*“) und mit Ulrich Adler von der ÖIEW („*Spiritualität in den Religionen*“) regten unterschied-

liche Impulse bei den Teilnehmenden an. Nikolaus Weitzel führte ansonsten sehr strukturiert und klar in vier zusammenhängenden Workshops durch die Tage:

- „*Macht und Ohnmachtsituationen im Alltag*“
- „*Der Mantel des Sterndeuters*“ (Erzählung von Elisabeth Bernet) als Beispiele für inneres Ringen
- „*In der Ohnmacht der Menschlichkeit einen kleinen Weg öffnen kann große Wirkung entfalten*“ – (Bibliolog zu 1. Mose 37,12ff.)
- „*Was gibt uns Stabilität, Kraft und Mut fürs neue Jahr?*“ – Gruppengespräche in Klein- und Großgruppen.

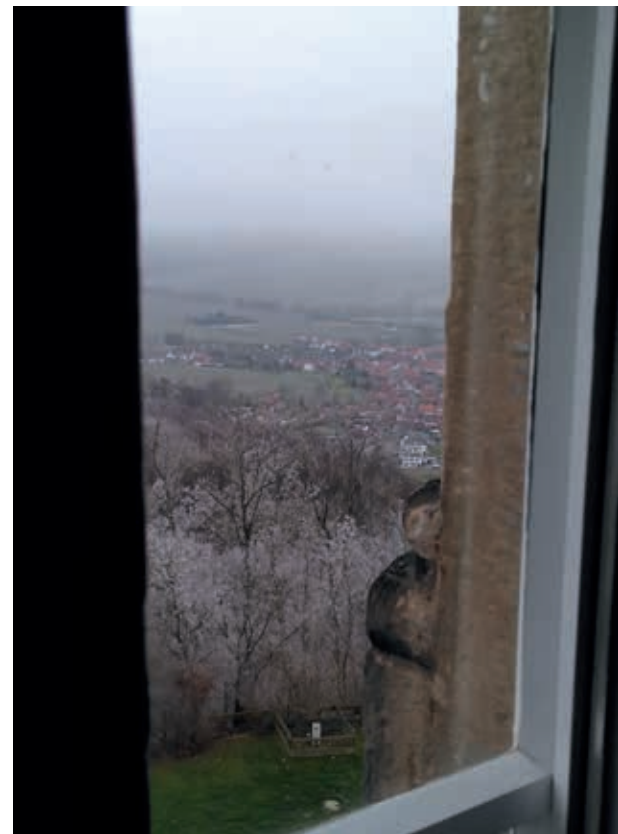
Bei der Auswertung gingen die Sichten der Teilnehmenden weit auseinander. Ein Grund dafür war, dass das Gesamthema der Tagung bei manchem andere Erwartungen geweckt hatte, die dann inhaltlich zu wenig entfaltet wurden. Andere vermissten in den Workshops noch Anregungen von „außen“, die über den Horizont der Gruppengespräche hinaus gingen.

Beim Wandern und bei den Mahlzeiten kamen viele Gespräche zustande, weil dafür einfach mal Zeit war. Der festliche Abend im geschmückten Burgsaal reichte nur für die Hälfte der angemeldeten Programmbeiträge aus, fand jedoch auch so großen Anklang. Das Burg-Pfarrhepaar Anne und Uwe sorgte nicht nur für pointierte Morgen- und Abendgebete in der Schlosskapelle, sondern auch für die Burgführungen, für viele organisatorische Zwischenschritte in diesen Tagen und für Fahrdien-



te, für die Ausgestaltung des Silvestergottesdienstes mit der Predigt zur neuen Jahreslosung: „Prüft alles, das Gute behaltet!“

Allen, die sich eingebracht und mitgestaltet haben, sei auf diesem Wege nochmal ein herzlicher Dank gesagt. Für Barbara und mich war es nach den aufreibenden Tagen in Magdeburg eine bergende Auszeit, eine Begegnung mit „wunderbaren Mächten“...



Wehrhafte Demokratie – Herausforderung für Christliche Gemeinden

Von Matthias Engelke

1. Christliche Gemeinden beherbergen in Fortführung jüdischer Tradition ein für die Welt unverzichtbares Gut:

Der Friede trägt ein Antlitz, er ist personal. Zwischen den Menschen, die mit Jesus von Nazareth verbunden sind, ist Jesus, der der Friede ist, gegenwärtig. Er hat die ausschlossene Liebe in den Mittelpunkt gestellt, die zu jedem Zeitpunkt mit jedem Menschen unabhängig von seiner Vorgeschichte neu anfangen kann. Der Friede ist anfänglich: Wenn man nicht mit dem Frieden anfängt, kommt man nicht zu ihm. Der Friede ist kein Ziel, kein Weg, kein Instrument. Er lebt davon, dass Menschen anfangen, ihn zu leben. Der, der das entdeckt hat, lebte in einer denkbar ungünstigen Umgebung: Mitten in dem von Römern besetzten Israel.

2. Die jüdische Tradition vermittelt mit der ersten Schöpfungsgeschichte, Gen 1, den Ansatz, dass alle Menschen untereinander gleich sind.

Es gibt nicht verschiedene Herkünfte, wie es die Antike selbstverständlich angenommen hatte. Die in dieser Erzählung durch Gott vermittelte Gleichheit aller Menschen bildet die Grundlage aller Demokratien. Nationen hingegen fußen nicht auf der Gleichheit aller Menschen (...) Der Kampf für die Gleichheit aller Menschen kann darum nicht national geführt werden. Es bedarf dafür einer sozialen Basis, die a-national ist. Die unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften bieten sich gerade dazu an, sofern sie ihren religiösen Egoismus ablegen und anfangen, ihre Hauptaufgabe darin zu sehen, füreinander und für die Welt da zu sein.

3. Es gehört zu den Katastrophen der Menschheitsgeschichte, dass die Kirchen nicht zu den Verfechtern der Gleichheit aller Menschen gehörten und gehören.

Das ist erklärungsbedürftig. M. E. spielt dabei der Konstantinismus mit seinem Gewaltglauben eine entscheidende Rolle. Mit der Bindung der Kirche an den Staat wurde Herrschaft vergöttlicht, Hierarchien religiös aufgeladen, die Ungleichheit der Menschen propagiert und Menschen zu Opfern zugunsten eines Systems, von dem die Kirchen in Deutschland bis heute profitieren (...). Nur eine waffenlose Gemeinde vergegenwärtigt Christus. Nur wer eine Waffe besitzt, muss sich Gedanken über ihren Gebrauch machen (Friedensethik). Wer waffenlos ist, stellt sich anderen Fragen (Flucht, Bündnispartner, Gewaltfreiheit, Widerstand, Konzepte gemeinsamer gegenseitiger Sicherheit – vgl. William Penn 1644-1718; Robert Schuman 1886-1963, Montanunion, UNO, OSZE).

4. Verbindliche Gemeinschaften,

die sich auf der Grundlage der Gleichheit aller Menschen für ein Leben in Würde für alle Menschen und die Mitwelt einsetzen, sind der Schlüssel für jede Form des Aufbaus neuer Strukturen und des Widerstandes gegen Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt (J.H. Yoder). Als verbindliche Gemeinschaften bilden sie eine Realität, die auf das Gesamtgefüge des sozialen Umfelds einwirkt und darüber hinaus ausstrahlen kann.

5. Eine christliche Gemeinde – wie auch jede andere Glaubensgemeinschaft – hat eine enorme

Möglichkeit in der Art und Weise, wie sie lebt,

das Umfeld, die Atmosphäre und das Milieu des Umfeldes zu beeinflussen, in dem sie leben. Christliche Gemeinden, die diese Möglichkeiten ihres Wirkens nicht wahrnehmen, tragen zur Verwahrlosung einer Gesellschaft bei, da es im Sozialen kein Vakuum gibt. Wo Recht und Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Wahrheit weichen, treten sofort Gewalt, Lüge und der Keim für Kriege an die Stelle. Da alle Kriege mit Lügen beginnen, ist es bereits kriegseindämmend, wenn Lügen aufgedeckt und bekämpft werden. Glaubensgemeinschaften sind dafür prädestiniert, dies in Gemeinschaft zu tun.

6. Mit ihrer durch das Nachdenken über Gott vermittelten Einsicht in die eigene Bedürftigkeit

bezogen auf Wissen, Können und Wirkungsmöglichkeiten (vgl. das Buch Prediger im Alten Testament) – tragen die Glaubensgemeinschaften zur unverzichtbaren Rationalität und Nüchternheit bei. Das betrifft u. a.

- den Beratungsbedarf
- die Ergänzungsbedürftigkeit: Keiner kann alles und niemand nichts: Aufgaben verdienen es, aufgeteilt zu werden bis hin zur Gewaltenteilung und Gewaltenteilung,
- zeitliche Befristung: Kein Amt auf Dauer.

Diese Bedürftigkeit macht die Schönheit des Menschen aus (Peter Bürger). Allmachtsphantasien gehören in die entsprechende kindliche Phase aber nicht in die Politik oder in Glaubensgemeinschaften.

7. Mit ihrem durch langfristige Beobachtung und das Nachdenken



über Gott vermitteltem Denken treten die Glaubensgemeinschaften dafür ein,

dass sich Güte immer lohnt: Güte wirkt immer, man weiß nur nicht, wann und wo und wie – vergleichbar einem Ton, egal, womit er erzeugt wird: Es entsteht immer eine Welle – die womöglich auf Resonanz stößt.

8. Die Reich-Gottes-Botschaft Jesu ermächtigt dazu, im Hier und Jetzt den Frieden zu leben,

beispielhaft, anfänglich, gemeinschaftlich und schöpferisch und immer offen für die ausstehende Vollendung des Friedens, sobald die Liebe zwischen Menschen und Mitwelt in allem das Sagen hat (vgl. 1 Kor 15,28).

Fernseh-Feldgottesdienst zum 4. Advent 2024

Ein Kommentar von Theodor Ziegler

Der ZDF-Fernsehgottesdienst am 4. Advent 2024 vom Bundeswehrlager Rukla in Litauen, erinnert an eine ähnliche Veranstaltung während des Afghankriegs im Mai 2011 aus der Abflughalle des Flughafens Köln-Wahn. Umgeben von militärischem Gerät feiert auch der jetzige Militärbischof wieder mit in Camouflage gehülltem Militärpfarrer und OffizierInnen und SoldatInnen Gottesdienst.

Wie schon zu Zeiten des Kaiser- und des Hitlerreichs und der von ihnen ausgelösten Weltkriege scheinen Kirche und Militär weiterhin Hand in Hand zu arbeiten. Gewiss ist die Bundeswehr im Unterschied zu diesen Zeiten eine Parlamentsarmee und weiß somit die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich. Ob sich jedoch ihr Tun im Einsatzfalle mit der Botschaft ihres die Gewaltfreien und Pazifisten seligpreisenden Religionsstifters Jesus Christus verträgt, ist die große Frage. Was meinen die „Vater Unser“ Betenden im militärischen Feldlager mit den Bitten: *„Dein Wille geschehe im Himmel wie auf Erden. ... Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen?“*

Auf dem Feldaltar ist das Kreuz – eigentlich das Symbol des Gewaltverzichts Jesu

– zu sehen und ebenfalls auf den bei Interview-Einblendungen sichtbaren Militärfahrzeugen und Panzern. Historisch betrachtet führt diese Verbindung auf die Legende um den römischen Kaiser Konstantin im Jahr 312 zurück, der sich mit dem magischen Zeichen des Christengottes den Sieg gegen seinen Konkurrenten Maxentius verschafft haben soll. Schon die mittelalterlichen Kreuzritter wählten das an einen Schwertknauf erinnernde Tatenkreuz als Talisman. Und wenn auch auf der russischen Seite orthodox-christliche Geistliche ihre Soldaten begleiten, wem soll Gott dann beistehen?

Wäre es nach all den schrecklichen und immer zu unendlichem Leid führenden Kriegen nicht an der Zeit, sich auf die Ethik Jesu zu besinnen, anderen so zu begegnen, wie man es selbst von den anderen wünscht. Diese Goldene Regel (Mt 7,12) wird in dem politologischen Konzept der Friedenslogik in praktisches politisches Handeln umgesetzt. Die aus der badischen Landeskirche hervorgegangene und inzwischen bundesweite Initiative „Sicherheit neu denken“ hat daraus konkrete Vorschläge und Szenarien für eine zivile Sicherheitspolitik entwickelt.

Diese Ansätze des Evangeliums bekannt zu machen, bedeutete im Sinne Jesu

„Salz der Erde und Licht der Welt (Mt 5,13f) zu sein und würde die dringende nötige Zeitenwende zu einer friedenslogischen zivilen Sicherheitspolitik ermöglichen. Wo finden sich in der Evangelischen Kirche Deutschlands und im ZDF tatkräftige UnterstützerInnen – vielleicht auch bei einem Fernsehgottesdienst?

DEFENCE-NETWORK.com

NEWS BUNDESWEHR INTERNATIONAL UNMANNHE

Für viele Menschen ist Weihnachten die Zeit des Jahres, in der sie mit Familie und Freunden zusammenkommen, um friedliche und besinnliche Tage zu verbringen. Doch für Soldaten der Bundeswehr, die während der Feiertage im Auslandseinsatz sind, bedeutet diese Zeit oft eine besondere Herausforderung. Halt finden Sie unter anderem im gemeinsamen Gottesdienst. Den Gottesdienst am 22. Dezember aus dem litauischen Rukla übertrug das ZDF in diesem Jahr live. Im Angesicht einer außergewöhnlichen Bedrohung spielte Dankbarkeit für diesen Dienst eine große Rolle.



Mehr „Sauerland“ wagen

Ein links-katholischer Kommentar von Peter Bürger

Das „kölnische Sauerland“, meine Geburtsheimat, hat mich zeitlebens nicht losgelassen; eine ganze Bibliothek habe ich ihm vom rheinischen Exil aus gewidmet. (...) Nach dem legendären Bundespräsidenten Heinrich Lübke (1894-1972), der übrigens als Katholik eine wirklich solidarische „Entwicklungshilfe“-Politik der jungen Bundesrepublik anstrebte, will dieser Tage ein anderer Sauerländer endlich Kanzler von Deutschland werden. Seit Dezember 2024 empfiehlt Friedrich Merz: „mehr Sauerland für Deutschland!“ Angesichts seiner aktuellen Eskapaden im Parlament, die – ohne Rücksicht auf Verluste – der blau-braunen Rechtsaußen-Fraktion zugutekommen, fragen sich jetzt selbst Kirchen und auch (...) traditionsbewusste „fromme Sauerländer“ – was das denn heißen soll.

Wohl kaum gemeint ist bei den Merz-Machern eine ausgesprochen katholische Politik, die im Sinne des Bischofs von Rom: die Gleichgültigkeit angesichts des globalen Flüchtlingselends durchbricht; den Armen (statt den Großkonzernen und finanzkapitalistischen Machtzentren) zu Diensten steht; dem ökologischen Ernstfall auf unserem Planeten oberste Priorität einräumt; dem esoterischen Aberglauben, es könne im Atomzeitalter so etwas wie „gerechte Kriege“ geben, mit einer auf den ganzen Erdkreis schauenden Friedensagenda entgegentritt. (...)

Bezogen auf die substantielle Geschichte der Landschaft lässt sich dann aber bei der besagten Parole an höchst gegensätzliche Komplexe denken:

Sauerlandschauplatz: Soziale Gerechtigkeit und Kapitalismuskritik

Einstmals (...) sorgten katholische Arbeiter erfolgreich dafür, dass – früher als in Nachbarlandschaften – ein Anwalt ihrer Klasse als Zentrumsmitglied aufgestellt wurde. Der erste katholische Priester, der im 19. Jahrhundert in Deutschland positiv das Werk von Karl Marx rezipiert hat, stammte aus dem Sauerland! Es folgten „rote Kapläne“ und geistliche Sozialreformer im Reichstag, die das ganze Land kannte. Namentlich in der Geburtsheimat von Friedrich Merz meldeten sich (...) linkskatholische Antikapitalisten auf hohem Reflexionsniveau zu Wort. Was hieße nun hier „mehr Sauerland wagen“?

Als die Preußen zu Beginn des 19. Jahrhunderts das jahrhundertlang von den fernen Kölner Erzbischöfen regierte katholische Sauerland unter ihre Herrschaft nahmen, wollte den Sauerländern das Soldatsein partout nicht gefallen. Viele desertierten, um nicht für die neuen Herren toteschossen zu werden. Die Militarisierung der einverleibten „Neupreußen“ vollzog sich erst über das von oben eingerichtete Kriegervereinswesen, aber nicht flächendeckend. Bei den „kleinen Leuten“ hielt sich sehr lange eine antimilitaristische Mentalität. Während der Weimarer Republik war das Sauerland geradezu eine Hochburg des Friedensbundes deutscher Katholiken (FdK). Bei den Leitgestalten gingen Pazifismus und Antifaschismus stets Hand in Hand. Auf die Friedenslandschaft Sauerland kann sich nicht nur ein katholischer Sozialist wie der Verfasser dieses Kommentars berufen; kirchlich ausgerichtete Christdemokraten,

die in der Landschaft noch keineswegs ganz ausgestorben sind, halten die diesbezüglichen Überlieferungen ebenfalls hoch. (...)

Vor 1933 konnten die Nazis in kaum einem Dorf des kurkölnisch-katholischen Landschaftsteils Fuß fassen. Doch dann stellten sich auch machtbewusste (ehemalige) Zentrumspolitiker vor Ort dem NS-System zur Verfügung und hielten Reden im Sinne der „neuen Zeit“ – darunter übrigens der Großvater von Friedrich Merz. Anders orientierte Sauerländer blieben zumindest unangepasst oder widerborstig. Der harte, überschaubare Zirkel katholischer Fundamentalisten verbot für die eigenen Kinder das Tragen der braunen Uniform der „Feinde Christi“. Fast jede Kommune kann sich an einen „Zeugen“ erinnern, der von den deutschen Faschisten ermordet worden ist.

Was die Voreltern einst taten, das kann niemanden als Person belasten oder – im entgegengesetzten Fall – ehrenvoll auszeichnen. Aber welchen „Vorbildern“ wir folgen, wie wir selbst heute uns stellen und agieren, dafür müssen wir Verantwortung übernehmen.

(ausführliche Fassung mit Links im Online-Magazin Overton, 03.02.2025, unter dem Titel „Mehr „Sauerland“ wagen – mit Friedrich Merz? Ein links-katholischer Kommentar – nicht ohne sauerländischen Heimatsinn)



Mittendrin im Kreislauf der Gewalt

Von Rana Salman, Bethlehem



fen. Es sind ehemalige Kämpfer, entweder der israelischen Armee oder der palästinensischen Seite. Sie waren mittendrin im Kreislauf der Gewalt und haben sich erst später der Gewaltlosigkeit verschrieben, als sie verstanden hatten, dass Gewalt immer Gegengewalt erzeugt. Unsere neuen Mitglieder haben nicht alle diesen Hin-

tergrund, heute ist die Bewegung offen für alle, die an Menschlichkeit, Gemeinsamkeit und vor allem Gewaltlosigkeit glauben. Wir haben zwei Büros, eines in Tel Aviv und eines in Bethlehem, und wir treffen alle unsere Entscheidungen binational. An jedem einzelnen Projekt sind also Israelis und Palästinenser beteiligt.

Der 7. Oktober war sowohl für Israelis als auch für Palästinenser ein Schock. Das hat unsere Bewegung zutiefst erschüttert. Nach so viel vorangegangener Ungerechtigkeit hatten wir erwartet, dass etwas Schlimmes passieren würde. Aber wir hatten uns nicht vorstellen können, dass es so brutal sein würde – auch in den Folgen, die bis heute andauern. (...) Geholfen hat uns, dass unsere Organisation ein starkes Fundament hat. (...) Daher war es für uns einfacher als für andere Landsleute, zusammenzukommen, schwierige Gesprä-

che zu führen und Empathie für den anderen zu empfinden. Wir kennen das, wir organisieren beispielsweise jedes Jahr eine Gedenkfeier, eine palästinensisch-israelische Zeremonie für alle Opfer des Konflikts. In unseren Zusammenkünften schaffen wir einen sicheren Raum, um Gefühle und Ängste zu teilen. Wir spüren den Kummer des anderen, wir trauern gemeinsam, wir klagen gemeinsam. Und das nicht erst seit dem 7. Oktober, sondern schon lange zuvor. Wir verwenden dabei Methoden der gewaltfreien Kommunikation, hören einander zu, ohne zu urteilen. Es ist kein Wettbewerb, wessen Schmerz größer ist, wer mehr verloren hat oder wer das Opfer ist. Solche Denkweisen helfen nicht weiter. (...) Einer unserer palästinensischen Aktivisten hat über 60 Familienmitglieder in Gaza verloren. Er engagiert sich trotzdem immer noch für die Bewegung, nimmt an allen Aktivitäten teil. Es ist leichter, gemeinsam den Schmerz zu verarbeiten und auszuhalten, als alleine. Der 7. Oktober war ein Test für Friedensaktivisten, um zu sehen, ob sie sich wirklich der Gewaltlosigkeit verschrieben haben – nicht nur an guten, sondern auch an schlechten Tagen. Mir gibt mein Glaube Halt. Ich weiß einfach, dass Gewalt zu immer mehr Gewalt führt. Man bleibt leicht in diesem Kreislauf gefangen, aber wir müssen ihn durchbrechen. Was mich weitermachen lässt, ist auch das, was ich innerhalb unserer Gemeinschaft, der „Combatants for Peace“ erlebe. Das gibt mir die Hoffnung, dass etwas Anderes möglich ist. Wir verkörpern in der Gegenwart die Zukunft, die wir herbeiführen wollen. Wenn wir es im kleinen Maßstab schaffen, ist es auch im größeren Maßstab möglich.

Unser langjähriger Mitarbeiter Ulli Sonn machte auf ein Interview mit Rana Salman aus Bethlehem aufmerksam. Rana war bereits hier in Deutschland, hat mit Clemens Ronnefeld und Ulli Sonn zusammengearbeitet, hat viele VB-Gruppen und auch die Jahrestagung besucht, Workshops für den VB auf Kirchentagen und Vorträge bei Gemeinden über die Situation in Israel/Palästina gehalten (vgl. VERSÖHNUNG 1/2017, S.21). Aktuell arbeitet sie als Co-Vorsitzende der israelisch-palästinensischen Friedensorganisation „Combatants for Peace“. Das umfangreiche Interview ist online unter <https://www.ipg-journal.de/interviews/artikel/sie-waren-mittendrin-im-kreislauf-der-gewalt-7946/> zugänglich. Wir bringen im Folgenden einige Auszüge:

Die „Kämpfer für den Frieden“ gibt es jetzt seit mehr als 20 Jahren und unsere Gründungsmitglieder haben eine innere Transformation durchlau-



Wir erinnern uns dankbar an unser Vorstands-Mitglied Georg Schmid



*„Ich freue mich an dem,
was Dich weiterhin erfreut hätte.
Ich sehe Dich mitlächeln,
ich gehe den Spuren nach,
die du hinterlassen hast
und begegne Dir immer wieder.
Nichts kann uns trennen,
weil uns so viel verbindet ...“*

Diese Worte des Trostes schrieb Beate (Körsgen) in ihrem Dank für unsere Trauerkarte zum Tod ihres lieben Ehemannes Georg (Schmid).

Georg starb am 7. Dezember 2024, zwei Tage nach seinem 61. Geburtstag, ganz plötzlich und unerwartet an einem Herzinfarkt.

Beate verlor mit Georg ihren geliebten Mann, mit dem sie seit 20 Jahren zusammen war und seit fast 15 Jahren in zweiter Ehe verheiratet gewesen ist – ein schwerer Schicksalsschlag für sie und ihre Familien.

Für Beate war es sehr wichtig, ihr Engagement in der Friedensarbeit mit Georg teilen zu können: Georg hatte den Kriegsdienst verweigert und Zi-

vildienst geleistet; die Themen „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ lagen ihm sehr am Herzen. Von Anfang an interessierte sich Georg für den Versöhnungsbund, fuhr mit Beate zu den Jahrestagungen, lernte viele Mitglieder kennen und trat 2013 in unseren Verband ein. Letztes Jahr entschloss er sich, im Tandem mit Beate im Vorstand mitzuarbeiten. Die erste Vorstandssitzung fand gleich in Mainz in ihrem Haus statt, wo der neu gewählte Vorstand ihre Gastfreundschaft genießen, aber auch ihre konstruktive Vorstandsarbeit erleben durfte. Vorstandssitzungen an anderen Orten folgten, die Vorbereitung der Jahrestagung 2025 und ein Wochenende zur Digitalisierung unserer Friedensarbeit, für die Georg sich sehr interessierte und bereitwillig Aufgaben übernahm. Georg war ein ausgesprochener Teamplayer, mit dem man gern zusammen war und gern zusammen arbeitete!

Vor fast zwei Jahren, als Beate ihre 40-jährige Mitgliedschaft im Ver-

söhnungsbund feierte, unterstützte er sie tatkräftig bei diesem Fest in ihrem Garten.

Ein ganz besonderer Beitrag war die Präsentation eines Kunstprojektes, das Georg kreiert hatte: Aus sehr alten Nägeln, die bei Restaurierungsarbeiten in einer Kirche angefallen waren, hatte er zusammen mit seinen Lehrlingen vergoldete Sonnen hergestellt, die man gegen Spende erwerben konnte.

Der Erlös kam dem Verein Connection e.V. zugute, der internationale Arbeit zu Kriegsdienstverweigerung und Desertion leistet, z.B. in der Ukraine, in Russland und Belarus.

Georg war mit Leib und Seele Kirchenmaler und diplomierter Restaurator. Er hatte im Raum Stuttgart die Restaurierungsfirma und Architekturbüro AEDIS mitgegründet, die v.a. im süddeutschen Raum, aber auch in ganz Deutschland und darüber hinaus tätig ist. Bei der Firmenstruktur war ihm der Ansatz von Gemeinwohl und Teilhabe sehr wichtig. Auch in seiner Firma war Georg sehr beliebt und seine fachliche Expertise hochgeschätzt.

Am 17. Dezember haben wir uns auf dem Mainzer Hauptfriedhof mit einer würdevollen Trauerfeier von Georg verabschiedet. Er wird uns als lieber Freund in Erinnerung bleiben, als feinsinniger Mensch mit gutem Humor, als einfühlsamer Zuhörer, als interessanter und interessierter Gesprächspartner, als Mensch mit eigenem Standpunkt und als jemand, der immer das Verbindende suchte. In unserem Verband hat er Spuren hinterlassen – er wird uns fehlen!

Birgit Ahlborn und Toni Franz



Christus und dem Evangelium treu bleiben“

Ein Aufruf von Geistlichen und Laien der Russischen Orthodoxen Kirche.
Veröffentlicht am 7. Januar 2025, dem Tag des Weihnachtsfestes in Russland

(ThN) Dieses die Friedensaufgabe der Kirche betonende, den Krieg ablehnende Glaubensbekenntnis wurde von Kirchenleuten, Klerikern und Laien, verfasst, die größtenteils in Russland leben. Daher gibt es keine Namen als Erstunterzeichner. Sie schreiben: „Jeder, der die hierin enthaltenen Thesen teilt und bereit ist, sie an andere weiterzuleiten, sei es mündlich oder schriftlich, öffentlich oder auf privatem Weg, kann sich als Teilnehmer an diesem Bekenntnisakt betrachten. (...) Wir, Kleriker und Laien, Kinder der Russischen Orthodoxen Kirche (...) glauben und bekennen, dass wir alle, unabhängig von den irdischen Umständen und den Forderungen irdischer Machthaber, aufgerufen sind, vor der Welt Zeugnis für die Lehre Jesu Christi abzulegen, und immer abzulehnen, was mit dem Evangelium unvereinbar ist.“

Der sehr umfangreiche, theologisch gehaltvolle Aufruf findet sich vollständig unter: <https://www.noek.info/hintergrund/3646-christus-und-dem-evangelium-treu-bleiben>

1. ÜBER GOTT:

Über das Gebot „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“

Frappierend ist die Leichtfertigkeit, mit der nicht nur Politiker und Journalisten, sondern auch Kirchendiener den Namen Gottes in ihrer Rhetorik verwenden und dem Schöpfer des Universums unerschrocken zuschreiben und vorschreiben, auf welcher Seite Er in irdischen Konflikten zu stehen und welche der irdischen Herrscher Er zu unterstützen hat.

2. ÜBER DAS REICH GOTTES:

Über die Unzulässigkeit der Vermischung dessen, was „Gottes“ und „des Kaisers“ ist, sowie die Unzulässigkeit der Verwandlung der Kirche in ein Instrument irdischer Machthaber

3. ÜBER DIE MENSCHENWÜRDE:

Über die vorgebliche „Häresie der Menschenverehrung“ und die Unzulässigkeit, den Menschen als Verbrauchsmaterial zu missbrauchen

In der Heiligen Schrift lesen wir, dass der Mensch nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde (Gen 1,26). Etwas Ähnliches wird in der Heiligen Schrift weder über die Nation noch über den Staat noch über eine Partei gesagt.

4. ÜBER DIE GLEICHHEIT DER VÖLKER VOR GOTT

und die Unzulässigkeit der nationalen Selbstverherrlichung

(...) In der Welt des Neuen Testaments kann es keine Nationen geben, die Gott gefallen oder missfallen: „Gott ist nicht parteiisch, sondern in jedem Volk ist ihm willkommen, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist“ (Apg 10,34-35).

Jede Erniedrigung einiger Völker und jede Erhöhung anderer, jede Form von nationalem Messianismus und nationaler Selbstverherrlichung ist mit der Lehre Christi unvereinbar, insbesondere jene, die unter der Losung „Gott ist mit uns!“ einem Volk das Recht zuschreibt, über das Schicksal anderer Völker zu entscheiden.

5. ÜBER DAS LEBEN NACH DEN GEBOTEN CHRISTI

und dessen Ersatz durch den „Kampf für traditionelle Werte“

Christen sind aufgerufen, durch ihr eigenes Leben Zeugnis von den moralischen Lehren Christi abzulegen, wie sie im Neuen Testament dargelegt sind. Aber nirgendwo im Neuen Testament wird gesagt, dass Christen den „Außenstehenden“, also jenen, die keine Kirchenmitglieder sind, Werte – welche auch immer: moralische, familiäre, häusliche, politische oder religiöse – aufzwingen sollen.

6. ÜBER DIE CHRISTLICHE NÄCHSTENLIEBE

und deren Ersatz durch die Predigt von Gewalt und „Heiligem Krieg“

Von den Aposteln bis zu den Asketen unserer Zeit, wie dem heiligen Silvan vom Berg Athos, haben die Nachfolger Christi bezeugt und bezeugen, welche bedeutende Stellung die Lehre von der Feindesliebe in der christlichen Ethik hat. (...) Jede Predigt, die Gewalt verherrlicht, sei diese Gewalt politisch oder sozial, öffentlich oder häuslich, ist mit der Lehre Christi unvereinbar. (...) Einen Krieg als „heilig“ zu erklären, ist mit der Lehre Christi unvereinbar, selbst wenn es sich um einen Verteidigungskrieg handelt. Erst recht, wenn es sich um einen Angriffskrieg handelt.

8. ÜBER DEN VERSÖHNUNGSDIENST

als die wahre soziale und politische Sendung der Kirche

Christen sind aufgerufen, der sie umgebenden Welt durch ihr Leben und ihre Beziehung untereinander ein Beispiel zu geben – in Vergebung, Versöhnung und brüderlicher Liebe.





Hans A. de Boer

„Jesus Christus spricht: In der Kirche habt Ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Kirche überwunden“. Solche Sprüche haben unser Mitglied Hans A. de Boer, der am 13. April 1925, also vor 100 Jahren, in Hamburg geboren wurde, den Ruf des „frommen Provokateurs“ eingebracht. Der Versöhnungsbund hat ihm viel zu verdanken. Nicht nur, dass er für den Versöhnungsbund (und andere Organisationen) unablässig geworben hat. Er, der persönlich ein sehr einfaches Leben führte, hat den Internationalen Versöhnungsbund (IFOR) und auch dem deutschen Zweig als Erben bedacht. Hans ist nach längerer Krankheit am 30. März 2017 in Duisburg verstorben (vgl. Nachruf in der VERSÖHNUNG 2/2017, S. 21). Wer mehr über ihn wissen möchte, kann eines seiner fünf Bücher lesen, die immer noch ein eindrucksvolles Zeugnis der Zeitgeschichte vermitteln.



Wer war Klaus Bonhoeffer? Annäherungen an einen unbekanntem Widerstandskämpfer.

Es handelt sich hier um die weltweit erste Biographie über diese beeindruckende Persönlichkeit – 2023 im renommierten Gütersloher Verlagshaus erschienen. Klaus Bonhoeffer ist der ältere Bruder des weltweit bekannten evangelischen Theologen und Widerstandskämpfers Dietrich Bonhoeffer – beide Brüder mussten im April 1945, kurz vor dem Zusammenbruch der Nazi-Diktatur, für ihr Engagement mit dem Leben bezahlen. Während Dietrich zunehmend an Bedeutung gewann, stand Klaus bisher im Schatten des Bruders; nun soll ihm Gerechtigkeit widerfahren. Dabei ist keine „Hagiographie“ entstanden, sondern eine Biographie, welche die Persönlichkeit Klaus Bonhoeffer voller Sympathie, aber zugleich mit ihren Licht- und Schattenseiten lebendig werden lässt. Das Besondere an diesem Buch liegt auch darin, dass es mit vielen bisher unveröffentlichten Quellen aus dem Besitz der Familie arbeitet, welche der Verfasserin großzügig zur Verfügung gestellt wurden. Interviews mit den drei noch lebenden Kindern Klaus Bonhoeffers runden dieses Buch ab und machen die Lektüre zu einem besonderen Erlebnis.

Jutta Koslowski: Wer war Klaus Bonhoeffer? Annäherungen an einen unbekanntem Widerstandskämpfer; Gütersloh (Gütersloher Verlagshaus) 2023

639 Seiten, mit 12-seitigem Bildteil, gebunden mit Schutzumschlag, 44,00 € ISBN 978-3-579-07178-7





Friedenslogische Perspektiven und Traditionen in Zeiten des Krieges

Wie kann sich eine Friedensstiftung behaupten, die ihre Aufgabe darin sieht, „an vielen Orten der Welt Initiativen und Organisationen, die sich in krisenhaften und gewalttätigen Kontexten für eine friedvollere, gewaltfreie und versöhnende Welt einsetzen, zu unterstützen“, und wie kann sie glaubwürdig bleiben, wenn ihr eigener gesellschaftlicher Ort und Handlungskontext immer stärker auf Kriegslogik umgepolt wird und es kaum mehr möglich ist, über Wege zum Frieden öffentlich zu sprechen, ohne in heillose Kontroversen zu geraten? Die Bremer Friedensstiftung „die schwelle“ hat sich dieser Herausforderung gestellt. 2022/23 hat sie intern und mit allen Partnerorganisationen intensiv über die schwierige Lage nachgedacht und 2024 zu einer öffentlichen Veranstaltungsreihe „Friedenslogische Perspektiven und Traditionen in Zeiten des Krieges“ eingeladen. Im Bremer Donat-Verlag sind nun die Vorträge dieser Reihe erschienen.

Beim Lesen erweist es sich als ein kluger Schritt, dass der Dokumentation der Vortragsreihe ein Vortrag aus

dem ersten Nachdenken 2023 vorgestellt ist: Hanne-Margret Birckenbachs „Wer Frieden will, mache Frieden! Gewaltfreiheit als Beitrag der Zivilgesellschaft zum Frieden“. Birckenbachs Ausgangspunkt ist der Gedanke, dass unsere äußerst gefährliche Situation der vielfältig verschränkten Krisen vernetzte Lösungen braucht. Dazu entfaltet sie in Abwandlung der Metapher vom ökologischen Fußabdruck den friedenspolitischen Handabdruck, der mit seinen fünf Fingern fünf Handlungsprinzipien vereint, die aus Krieg und Konflikt herausführen.

Als Seltenheit für eine Dokumentation verstricken sich die einzelnen Beiträge so phantastisch miteinander, dass tatsächlich ein engmaschiges Netz der Auswege aus der Lähmung der friedenspolitischen Debatten heranwächst. Dem Berliner Philosophen Olaf Müller kann man gewissermaßen beim Denken zusehen, wie er Schritt für Schritt an den Fragestellungen des Ukraine-Krieges seine pazifistische Position auf den Prüfstand stellt und pragmatisch erhärtet. Historische Tiefenbohrungen zum Pazifismus fügen Christine Schweitzer in ihrem auf Hanne-Margret Birckenbach zurückgreifendes Plädoyer für Soziale Verteidigung und Franz Nadler mit seinem speziellen Blick auf die Brisanz, die aktuell in der Kriegsdienstverweigerung liegt, hinzu. Der kirchlich-theologische Diskussionsstand zur Friedensethik kommt durch die durchaus auch kontroversen Beiträge der beiden Friedensbeauftragten der Bremischen Evangelischen Kirche Jasper von Legat und Andreas Hamburg und des mennonitischen Theologieprofessors und Ökumenikers Fernando Enns nicht zu kurz. Ein besonderer Gewinn ist der abschließende Beitrag der Bremer Arbeitswissenschaftlerin Eva Senghaas-Knobloch, weil sich an ihrem Blick auf den „subjektiven

Faktor“ in den Kriegs- und Konfliktlagen zeigt, dass weiterhin von der Friedens- und Konfliktforschung das Aufzeigen von Auswegen aus Krieg und Konflikt erwartet werden kann und nicht nur das Mitspielen im allgemeinen Medienrauschen von der Notwendigkeit der Kriegstüchtigkeit.

(Hans-Gerhard Klatt)



By Fire. The Jakob Hutter Story

Jason Landsel, Sankha Banerjee and Richard Mommsen

2025 ist ein Jahr der Erinnerung an die Anfänge der Täuferbewegung vor exakt 500 Jahren, aus der u.a. als Friedenskirche die Gemeinschaft der Hutterer hervorging. Daher ausnahmsweise einmal ein Hinweis auf interessante Literatur in englischer Sprache, aber mit vielen Bildern, nämlich ein Comic, oder wie es englisch viel besser heißt: „A graphic novel dramatizes a true story of a corrupt ruler, a courageous resister, a daring alpine escape, a refugee love story, a reckless return, a jealous traitor, and a martyr burned alive at the stake.“
Buchvorschau und Bezug über www.plough.com





Was Mitglieder erzählen

Eva-M. Willkomm gratuliert älteren VB-Mitgliedern zu runden Geburtstagen und fragt bei der Gelegenheit, ob sie berichten mögen, wie sie zum VB gekommen sind, was sie da erlebt haben und was sie an dem Verband so schätzen und/oder kritisieren.



Alfred Max Kauke

Gerne erzähle ich, wie ich zum VB gekommen bin.

Als abgelehnter Kriegsdienstverweigerer musste ich zur Bundeswehr und habe mich dort geweigert, ein Gewehr in die Hand zu

nehmen. Nach einigen Arrestaufenthalten und einigen Krankheitstagen wurde ich in einem „zweiten Durchgang“ als Kriegsdienstverweigerer anerkannt. Diese kurze Zeit bei der Bundeswehr hat mich sehr geprägt. In meinem Zivildienst in Baden-Württemberg habe ich über die ZDL-Zeitschrift „4/3“ (nach Artikel 3 Absatz 4 im Grundgesetz) von einem Einführungslehrgang des Versöhnungsbundes zum Training in Gewaltfreier Aktion erfahren. Ich erinnere mich noch an die Tagung, die in einem alten Bahnhof stattgefunden hat. Die Leiter der Tagung waren Siggie Rupnow, Dieter Schöffmann und Josef Geue. Josef habe ich dann einmal auf einer Jahrestagung wieder getroffen. Leider habe ich auch erfahren, dass er schon verstorben ist. Seit der Zeit bin ich auch Vegetarier, was 1977 noch sehr schwer umzusetzen war.

Ende der 70er-Jahre habe ich in meinem damaligen Wohnort Crailsheim eine Ohne-Rüstung-Leben-Gruppe gegründet, in der wir Info-Veranstaltungen und Aktionen durchgeführt haben. In Crailsheim gab es damals noch eine US-Kaserne, und es waren atomare Lance-Raketen stationiert. In dieser Zeit haben wir Friedenswochen mitorganisiert, auch einmal einen Ostermarsch. Seit meinem Ruhestand engagiere ich mich in unserem Friedenskreis Asyl und seit dem Krieg in der Ukraine in dem neu gegründeten „Friedensnetzwerk Schwäbisch Hall“

Liebe Grüße! Alfred Max Kauke

Ingeborg Rommelfanger



Meine Mitgliedschaft beginnt mit einem besonderen Ereignis: im Oktober 2007 lese ich in unserer Tageszeitung eine Einladung zur Verleihung des Versöhnungspreises 2007 der Klaus-Jensen-Stiftung an Frau Hildegard Goss-Mayr. Ich hatte noch nie etwas von ihr gehört, war aber interessiert und folgte der Einladung. Ich war tief beeindruckt und begeistert von der Preisträgerin, von ihrer Persönlichkeit, ihrer Ausstrahlung und von ihren Worten. Es war der erste Kontakt mit dem VB und der spontane Beginn meiner Mitgliedschaft. Nun hatte ich die Organisation gefunden, nach der ich lange gesucht hatte.

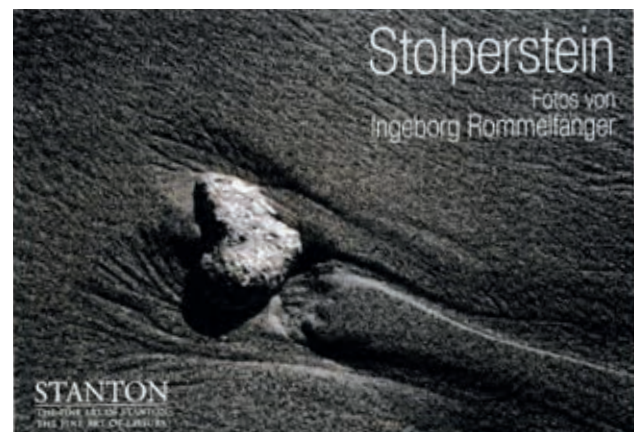
Ich erinnere mich besonders an meine 1. Teilnahme an der Jahrestagung mit dem Thema: „Schwerter zu Pflugscharen“. Im Podium saßen: Rudolf Albrecht, Barbara und Eberhard Bürger, Gottfried Arlt, Hans-Jürgen Fischbeck und Christine Bergmann, also bekannte Widerstandskämpfer*innen. Sie ließen uns teilnehmen an ihren Erlebnissen in der früheren DDR. Es war sehr, sehr berührend und eindrucksvoll!!!

Im Jahr 2017 habe ich zum letzten Mal die Jahrestagung zusammen mit meinem Mann besucht. Er war tief beeindruckt und sagte später: „Ich habe noch nie so viele engagierte und interessierte Menschen erlebt...“

Ich habe mich mehrere Jahre mit dem Thema „Grenzen“ beschäftigt und hätte gern an der Jahrestagung zu dem Thema teilgenommen. Sechs Ausstellungen mit meinen kreuz und quer gesammelten Fotografien habe ich gestaltet. Sehr interessante Erfahrungen habe ich dabei gemacht, u.a. im Kreuzgang der Klosterkirche Arendsee mit einem Fotokünstler aus Neuruppin.

In Gedanken begleite ich euer Engagement, eure Ausdauer, euren Mut für Versöhnung einzutreten, konträr zur allgemeinen Situation weltweit.

Seid herzlich begrüßt von Ingeborg Rommelfanger!



Ökumenisches Friedenszentrum friedensfähig statt kriegstüchtig

Hannover 1.–3. Mai 2025
ver.di-Höfe/Rotation Goseriende 10

Zum Veranstaltungsprogramm geht es hier:



Das Ökumenische Friedenszentrum ist von unterschiedlichen Friedensinitiativen organisiert. Ziel ist, eine mutige, starke, beherzte christliche Stimme gegen die gegenwärtige Militarisierung der (Welt-) Politik und unserer Gesellschaft hörbar zu machen und ins Gespräch zu bringen.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet kurz vor dem 8. Mai statt. Friede ist kein Luxus,

sondern Auftrag. „Selig sind, die Frieden stiften.“ Gottes Wort ruft uns, friedensfähig zu werden.

18 Workshops zu Themen wie z. B. soziale Verteidigung, Schwerter zu Pflugscharen, gewaltfreier Widerstand, Sicherheit neu denken, Zivilsteuer, atomwaffenfreie Gesellschaft, aktive Gewaltfreiheit, Ökonomie und Krieg, Europa ohne Mittelstreckenraketen, Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, Perspektiven in Israel/Palästina, Ukraine und Russland.

Bei der unabhängigen Friedenssynode am 1. Mai wird von 14.00 – 16.00 Uhr der „Christliche Friedensruf Hannover 2025“ öffentlich verabschiedet. Kommet zuhauf!

Ökumenisches Sommerseminar 2025

In Zusammenarbeit mit dem Ökumenischen Institut für Friedenstheologie und dem Katholischen Bildungswerk KölnOekIF-Sommerseminar, 20.-22. Juni 2025, in Köln

Schafe unter Wölfen?! Wie unter den frühen Täufern eine gewaltfreie Bewegung entstand.

Vor 500 Jahren begann in Zürich mit der ersten Erwachsenentaufe eine Bewegung, die linker Flügel der Reformation genannt wurde. Der Täuferbewegung ging es um Nachfolge und die Konsequenzen daraus. Bereits im Herbst 1524 schrieb Konrad Grebel an Thomas Müntzer: „Rechte gläubige Christen sind Schafe mitten unter den Wölfen (...) gebrauchen weder weltliches Schwert noch Krieg.“ In der frühen Täuferbewegung entwickelte sich, auch aus der Erfahrung des Bauernkrieges, ein Konsens in diese Richtung. Darum wurde sie von evangelischen wie katholischen Herren und Kirchen erbarmungslos verfolgt. Die Tagung setzt sich mit der Theologie und Praxis dieser geschwisterlichen Kirche auseinander und fragt, was für uns daraus zu lernen ist.

16. FASTENAKTION bis zum Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland 2025

Ihr Lieben, gesegnetes neues Jahr zuvor!

Seit letztem Jahr haben wir den Ablauf der Fastenaktion erneut wesentlich verändert. Wir fasten nicht mehr im Block – oder wie noch 2023 in drei Blöcken –, sondern in den Monaten vor den Hiroshima- und Nagasakigedenktagen auf mehrere Tage verteilt. Zugleich finden dazu Mahnwachen in Köln, jeweils am 8. und 9. eines Monats statt – und von einigen von euch ja auch bei euch zu Hause am 9. eines Monats, dem Nagasaki-Gedenktag. Eine Übersicht findet sich auf unserer Webseite: <http://fastenkampagne.blogspot.com/>

In diesem Jahr wollen Reinhard Bergholtz, Köln, und ich die Zeit der Fastentage außerdem dafür nutzen, um den „Friedensweg 2026: Atomwaffen weg!“ vorzubereiten. Die Ohnmacht in dieser Auseinandersetzung zusammen mit der Leidenschaft, für das Leben zu leben und so das Menschsein zu bewahren – das ist eine eigene Aufgabe. Ich bin mir sicher, dass jede und jeder von euch dazu einiges zu sagen und erzählen hat. Vielleicht können wir uns dazu tatsächlich bei dem abschließenden Dauergebet in Büchel, am 8./9. August darüber austauschen: Herzliche Einladung!

Gute Zeit! Euer Matthias

FÜR GERECHTEN FRIEDEN

Kirchlicher Aktionstag in Büchel 2025

Auch 2025 wird es wieder einen Kirchlichen Aktionstag am Bundeswehr-Fliegerhorst in Büchel geben. Am 17. Mai werden dabei die pfälzische Kirchenpräsidentin Dorothee Wüst sowie der Speyerer Weihbischof Otto Georgens im Gottesdienst vor dem Haupttor des Luftwaffenstützpunktes, wo die letzten US-Atomwaffen in Deutschland lagern, die Predigt halten.

Die seit Dezember 2017 bestehende Projektgruppe „Kirchen gegen Atomwaffen“, der Christinnen und Christen aus mehreren evangelischen Landeskirchen sowie der katholischen Friedensbewegung pax christi angehören, organisiert seit 2018 diese Aktionstage. Der 8. Kirchliche Aktionstag 2025 soll allerdings der letzte Aktionstag in dieser Form sein. Wie danach ein kirchlicher Protest gegen die Atomwaffen in Deutschland aussehen wird, will die Projektgruppe im nächsten Jahr besprechen.

Näheres unter: <https://kirchengegenatomwaffen.wordpress.com/>

GEMEINSAM GEGEN ATOMWAFFEN



Irgendwo musste der Friede im Krieg beginnen.

Und da der Mensch über nichts ernstlich gebieten kann
als über sein Inneres, seine Gesinnung,

so mussten Einzelne anfangen, Gedanken des Friedens zu
denken und zu leben.

Sie mussten versöhnungsbereit werden.

Sie mussten ernsthaft mitleiden mit ihren Feinden,
gerade mit denen, die die Welt zerrütteten.

Sie mussten sich in einer von tödlichen Gegensätzen
zerklüfteten Welt hindurchkämpfen

zur Erkenntnis der Schuld aller, zum unzerreißbaren
Zusammenhang des Menschseins. (...)

Denn Friede ist ja niemals Sieg des einen oder des
anderen,

sondern Versöhnung, Selbstaufgabe um des größeren
Ganzen willen,

ein gewisses Opfer, nicht an Überzeugung,

aber an dem Recht sie durchzusetzen.

(Reinhold Schneider 1956)